

Nun galt es, für das Denkmal die rechte Form zu finden. Verschiedene deutsche Künstler rangen um die Palme. Der erste Preis fiel dem Bildhauer Johannes Schilling in Dresden zu, der sich die Aufgabe gestellt hatte, die Wacht am Rhein, das Lied, unter dessen Klängen die deutschen Heere zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, in Erz und Stein verkörpert darzustellen. Schon am 16. September 1877 war die Sache so weit gediehen, daß Kaiser Wilhelm, des deutschen Reiches Baumeister, den Grundstein des Denkmals weihen konnte mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung!“



Langsam aber stetig schritt die Arbeit fort. Voller Eifer nahm der Guss der einzelnen Teile des Denkmals in Anspruch. Waren doch zur Herstellung der 10,5 m hohen Hauptfigur nicht weniger als 700 Zentner Erz erforderlich. Und welche Mühe verursachte nicht der Transport der schweren Gussstücke an Ort und Stelle! Doch ohne Unfall reifte das nationale Werk seiner Vollendung entgegen, und am 28. September 1883 konnte in Gegenwart des

Kaisers, der deutschen Fürsten, der Vertreter des Volkes und des Heeres, sowie unzähliger Festgenossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes die Weihe vollzogen werden. Unvergessen sind die Worte, welche der greise Kaiser bei dieser Gelegenheit an sein Volk richtete:

„Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kund geben will, so wählt sie dazu die Zeit, die Länder und die Werkzeuge, um diesen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870 und 1871 waren eine Zeit, in welcher solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann, und das Werkzeug ward, seine Fürsten an der Spitze, das deutsche Volk in Waffen. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg, und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da.“